

Kampf für einen Radweg

Burgbernheimer Bauausschuss war unterwegs

BURGBERNHEIM – Der Wirtschaftsweg zwischen Buchheim und Wiebelsheim war häufig Thema bei Bürgerversammlungen: Die Buchheimer wünschen sich eine Sanierung, die Kosten sprechen dagegen. So schien das Thema endgültig abgehakt, als sich der Bauausschuss des Burgbernheimer Stadtrates bei einem Ortstermin der Sache noch einmal annahm. Die Ausschussmitglieder stimmten einem letzten Anlauf zu.

„Den Totalausbau halte ich hier für überzogen.“ Angesichts einer Kostenschätzung von mehr als 100 000 Euro winkte selbst Ortsteilbeauftragter Friedrich Döppert ab. Vor Ort verdeutlichte er den Stadtratskollegen den dringenden Wunsch der Buchheimer einer „Befahrbarmachung“ des unbefestigten Weges mit unübersehbarer Schiefelage. Auch wiederholte er das Angebot der Jagdgenossenschaft Buchheim, 8000 Euro für eine Sanierung zuzuschießen. Von Landwirten und Radlern werde der Weg gleichermaßen genutzt, nicht jedoch als Abkürzung in Richtung Bad Windsheim, beteuerte Döppert.

Wenig Hoffnung auf eine günstigere Alternative machte Karl Geuder, Chef der Straßenunterhalt GmbH, den Räten. Angesichts der Ausmaße und des Gewichts moderner landwirtschaftlicher Geräte müsste der Weg auf einer Breite von 3,50 Meter mit entsprechendem Unterbau ausgebaut werden. Gerade das Problem der Tragfähigkeit empfahl er, nicht zu unterschätzen. Schien das Thema damit erledigt, regte Werner Staudinger später im Rathaus an, es doch mit einem kostengünstigen Kompromiss zu versuchen. „So lassen kann man es dauerhaft auch nicht“, und so könnte die Stadt zumindest einige Jahre überbrücken. Bürgermeister Matthias Schwarz will noch einmal auf seinen Bad Windsheimer Amtskollegen Ralf Ledertheil zugehen. Auf dem Gebiet der Kurstadt liegt rund ein Drittel des Weges.

Für die übrigen Ortstermine beschloss der Ausschuss einstimmig eine Prioritätenliste, die zum Großteil

bereits heuer abgearbeitet wird. Im Haushalt sind 35 000 Euro für Wegebau und Straßenunterhalt eingestellt. Zum Beispiel soll der Radweg, der parallel zur Rothenburger Straße verläuft, vom Bahnübergang bis zum neu gebauten Abschnitt neu asphaltiert werden. Die Kosten gab Geuder mit zirka 14 000 Euro an.

Inge Hörber sprach von einem Luxusproblem, angesichts der Haushaltslage der Stadt stufte sie die Sanierung als nicht dringlich ein. Bürgermeister Schwarz hielt dem entgegen, dass frühzeitig ergriffene Maßnahmen dazu beitragen können, die Kosten überschaubar zu halten. Würde die Stadt stattdessen abwarten, müsste in einigen Jahren mehr investiert werden. „Irgendwann kommt dann die Keule.“

Bitumen für die Straßen

Als zweite Maßnahme ist eine Sanierung der Straße zwischen Bergtschhofen und Hochbach geplant. Dabei wird auf ein im Stadtgebiet erprobtes Verfahren mit Bitumen-Emulsion zurückgegriffen, das die Nutzbarkeit der Straße verlängert. Aufgrund des Verkehrsaufkommens hielt Geuder eine teurere Alternative für nicht notwendig. An Kosten sind zirka 12 000 Euro (netto) veranschlagt. Das gleiche Verfahren wird bei dem Weg zur Siedlung Erlach angewandt, hier sind Ausgaben von 5500 Euro vorgesehen.

Mit ausgeschrieben, aber voraussichtlich erst im nächsten Jahr durchgeführt, wird die Sanierung der Straße Richtung Nordenberg. Auf rund 2,2 Kilometer sollen die vorhandenen Risse ebenfalls mit Bitumen-Emulsion abgedichtet werden. Geuder riet, dies im Frühjahr zu tun, da der ebenfalls aufgetragene Splitt sich bei höheren Temperaturen rascher einfährt. Aufgeschoben wird eine Maßnahme am Wirtschaftsweg, der in der Verlängerung der Steinacher Straße zum Industriestammgleis führt. Schwarz begründete dies mit möglichen Ansiedlungen in dem Bereich, die dann ohnehin Straßenbaumaßnahmen zur Folge hätten. CHRISTINE BERGER